

Ich bin Melanie Schultheiß und fühle mich gerade als sehr glücklicher Mensch!

Nur kein Neid, mir ist nichts widerfahren, was allgemein als großes Glück gilt, habe also nicht im Lotto gewonnen und durfte auf der Wiesn auch nicht die Festkapelle dirigieren!

Nein, ich blicke an diesem Erntedanksonntag auf meinen inneren Altar und da steht das Resultat eines hiobmäßigen Jahres: Eine Flasche Wein mit dem Aufdruck „Innerer Frieden“.

Vorausgegangen war eine Lebensspanne, in der ich beschnitten, gepresst und gekeltert worden war, an der äußersten Grenze meiner Belastbarkeit. In dem Bemühen, das Überleben unseres landwirtschaftlichen Anwesens zu sichern, haben wir uns an ein Projekt gewagt, an dem wir uns fast jeden Tag überheben. Es soll ein Solarfeld werden mit einem kilometerlangen Kabel durch viele fremde Grundstücke. Die jeweilige Erlaubnis zu erringen, war allein mir aufgetragen. Es gab kaum ein Entgegenkommen und ich musste dutzendfach in meine größte Angst hinein, die Angst vor Zurückweisung. Und die kam, und immer gleich alles gefährdend. Mein liebster Reflex, bei Widerstand aufzugeben, hätte jahrelange Planungsarbeit zunichte gemacht.

Es gab also keine andere Wahl für mich, als immer wieder rein in die Angst und dem nächsten möglichen Scheitern entgegengehen.

Ich fühlte mich zuweilen erinnert an die biblische Urvorlage aller Dramen, an das Buch Hiob.

Sie erinnern sich auch? Im Kern geht es darum, dass bei einem Treffen der Schicksalsmächte, Gott und Satan, Gott sich zufrieden über den rechtschaffenen und frommen Hiob äußert und Satan mault, „Na, warum auch nicht? Du hältst ja Deine Hand über ihn!“ Der Einwand leuchtet Gott ein und so wird beschlossen, den armen Hiob aufs äußerste zu prüfen. (Manche würden das eine schwarze Pädagogik nennen)

Nach und nach wird Hiob allem beraubt, was er besitzt, einschließlich seiner gesamten Familie und seiner Gesundheit. Seine mitfühlenden Freunde finden aber überraschenderweise einen anhaltend gefassten Mann vor: „Ich habe das Gute genommen, so nehme ich auch das

Böse!“ Dennoch wendet er sich nach allen Heimsuchungen ratlos an Gott mit der klassischen Frage: Wo habe ich gefehlt, dass Du mich so prüfst?

Gott, der so scheint es, damals noch direkt mit den Menschen spricht, führt das Rätsel des Leidens des Gerechten keiner eigentlichen Lösung zu. Vielmehr weist er Hiob auf sein Unvermögen hin, die Pläne Gottes zu durchschauen: Einblick in Gottes Absicht, nach der er Glück und Unglück, Freud und Leid zuteilt, bleibt dem Menschen versagt. So ergibt sich Hiob demütig in Gottes Willen. Er überwindet jeden Gedanken an einen ihm feindlich gesinnten und ihn ungerecht quälenden Gott zugunsten eines zunehmend stärker werdenden Vertrauens auf den gerechten Gott, der die Menschen durch das Leid zu sich führt. Und im Happy-end heißt es dann: “Und der Herr wendete das Geschick Hiobs und segnete sein späteres Leben mehr als sein früheres!“

Wie viele der biblischen Erzählungen verstehe ich sie als universelles Drehbuch, das in seinen Versatzstücken wohl in jedermanns Leben, auch in meinem stattfindet: Etwa mit dem Titel: Zur Gnade wird, was Unglück schien!

Allerdings, das mit dem Happy-end, das scheint kein fixer Programmpunkt zu sein.

Unglück, das wissen wir alle, kann sehr wohl zur Verzweiflung führen und nicht jedermann ist in der Lage, es gleich als die große Kelter für seine Seelenreife zu akzeptieren.

Dennoch gibt es Beispiele von Menschen, die aus den Tiefpunkten ihres Lebens mit einer geradezu unglaublichen Seelenstärke hervorgingen. Ich denke da auch an Ingeborg aus unserem Team, die mit ihrem Krebs-Todesurteil ein fast freundschaftliches Verhältnis hatte!

Was können wir von diesen Menschen außer Bewunderung denn lernen, wie man Unglück wenden kann?

Einer aus unserem Vorbereitungsteam erzählte, dass er sich seiner Totalerschöpfung erst voll bewusst werden musste. Solange er sie leugnete, solange er versuchte, ihr zu entfliehen oder zu hoffen, alles wäre bald wieder gut, solange öffnete sich die Tür zu seinen Heilswegen nicht und er blieb in der Situation gefangen. Als er dann, an der äußersten Grenze, sich ergab, da tat er auch den nächsten Schritt: Er ließ sich helfen!

Auch Hiob verließ sich nicht allein auf seine eigenen Kräfte und wandte sich an ein Gegenüber, idealerweise an Gott direkt. Dieser spricht heute, so sehe ich es, zu uns durch Seelsorger, Therapeuten, einem inspirierenden Buch, ja auch durch einen Film oder einem guten Freund!

Umgekehrt ist es aber ebenso wichtig, dass ich einem seelenkundigen Menschen auch mal unzensiert alles sagen kann, was mich belastet. Da bekommt dann auch eine spirituelle Krise ihren Raum, die bei gläubigen Menschen bei schweren Verlusten einhergehen kann: Der gütige Gott! Der liebende Vater! Er kann mir gestohlen bleiben! Inmitten meiner persönlichen Not erinnerte ich mich auch wieder an die Hypothese, dass meine Seele als Regisseurin meines Lebensdrehbuches einen Entwicklungsplan mit mir verfolgt! Die Astrologie, der Buddhismus, das Enneagramm, das mystische Christentum nach Meister Eckhard und andere Weisheitslehren gehen davon aus, dass sich an uns Kräfte aus unserer Innenwelt zu schaffen machen. Sie sorgen dafür, dass wir Gefahren und Enttäuschungen ausgesetzt werden. Wir müssen erleben, wie es sich anfühlt, abgewiesen, nicht geliebt zu werden. Uns suchen ganze Trauben verschiedener Ängste heim. Tagelang kann uns Unzufriedenheit oder Antriebslosigkeit oder die Dämonen von Wut und Hass befallen. Und zuweilen schlagen dann die Schicksalsmächte mit voller Wucht zu! Dann haben wir bestimmt etwas verloren, was wir als unersetzlich ansahen: einen nahen Menschen, das Gefühl der eigenen Unversehrbarkeit oder unsere materielle Sicherheit! Diese harten Erfahrungen, denen uns unsere Seelendramaturgie da aussetzt, erzeugen einen enormen Tubendruck auf uns! Akutes Unglück ist dann wie ein Fanal unserer Seele: Werde wach!! Viele, die dann nicht vor diesen quälenden Empfindungen in Ihrem Inneren davonlaufen, sondern sich ihrer immer wieder annehmen, sich auch mal Hilfe von außen suchen, können berichten, dass je weniger Widerstand sie diesen Gefühlen im Lauf der Zeit entgegengesetzt haben, desto leichter wurden sie und desto mehr entwickelten sich ihre Seelenkräfte! Und, sie wurden sich selbst gegenüber immer wacher und bewusster, mit der Zeit auch versöhnter. Sie lernten sich selbst gut kennen! Nicht die äußerlichen Dinge, wie groß bin ich oder welchen Beruf übe ich aus. Sondern welche Empfindungen steuern mich gerade? Was macht mir gerade jetzt Angst? Warum fühle ich Stress?

Warum möchte ich dem Gespräch mit meinem Chef oder Partner ausweichen? Ich kann das als Kolbendruck auf meinen Seelenstoffwechsel erkennen, damit dort Selbsterkenntnisumsatz gemacht wird! Auch auf der anderen Seite: Was gibt mir Kraft? Wo habe ich eine echte Gabe? Wo fühle ich mich in meiner Mitte? Damit ich wach werde, reife, Ganz werde, zum Inneren Frieden vorstoße. Und dann haben wir sie: die Gnade! Eines der Worte, die wir außerhalb eines religiösen Bezuges nur selten verwenden. Zur Gnade wird, was Unglück schien! Mit glücklich sein, soviel habe ich jetzt erfahren, hat das nichts zu tun. Denn glücklich bin ich eben, wenn ich positive Umstände habe. Den schönen Urlaub, den ersehnten Partner, das komfortable Zuhause.

Gnade, das ist das Statthalterwort für den unter Mühen errungenen inneren Frieden. Und der ist unabhängig von äußeren Umständen, so viel weiß ich jetzt aus eigener freudiger Erfahrung!

Als ich vor wenigen Wochen kurz vor dem Überschnappen war, weil ich ein ums andere mal

zurückgewiesen worden war, hatte ich plötzlich ein inneres Bild vor mir. Ich war wieder Kleinkind und war trostsuchend zur Mutter gelaufen. Sie wies mich ab, wie fast immer, weil es gerade wichtigeres zu tun gab.

Ich fühlte wieder die vertraute Angst aufsteigen, keinerlei Bedeutung zu haben. Ich ließ mich tief auf dieses Empfinden ein und ließ meinen Atem immer wieder in die Körperregion fließen, die das am meisten repräsentierte. Dann aber übernahm ich selbst Regie! Ich ließ meine Mutter ihre Arme um mich legen und erfüllte so lange wie es währte, den Zustand zufriedenen Gewahrtwerdens.

Später werde ich sagen, dass das so war, als ob der Baumeister den wichtigen Eckstein in das Haus einfügt hätte. Und, ich akzeptiere, dass ich diese Lücke bis heute gebraucht habe. Sie war mein Entwicklungsdruck, der mich vor Phlegma und vorzeitiger Zufriedenheit bewahrt hat.

Sie haben vielleicht ähnliche Seelenlücken oder auch ganz andere. Aber ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung zusichern, dass die Arbeit an dieser Stelle den meisten Fortschritt für ein tiefes gutes Lebensgefühl bringt!

Ich kann erst jetzt mit der spirituellen Zusage etwas anfangen, dass die Welt trotz allen Leides auf einem unendlich guten Prinzip beruht.

„Zur Gnade wird, was Unglück schien!
Gott ist die Güte, vertrau auf ihn!“
Amen!